

Das Tageblatt

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postscheckkonto: Leipzig 109500. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



für Frankenberg und Hainichen



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. — Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 255

Sonnabend/Sonntag, 30./31. Oktober 1943

102. Jahrgang

Der Führer an die schaffende Jugend

Aufruf zum ersten Reichsberufswettkampf im Kriege

Führerhauptquartier, 30. 10. (S.-F.)
Zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend, der am 15. Januar erstmalig im Kriege zur Durchführung gelangt, rief ich der Führer folgenden Aufruf: **Schaffende deutsche Jugend!** Unser Vorbild ist das Heldentum des deutschen Soldaten, und unsere Pflicht, diesem Heldentum im Kriegseinsatz der Heimat würdig zu sein. Zum Kriegseinsatz gehört die Leistung im Beruf. Schon im Frieden war der berufliche Wettstreit für die schaffende deutsche Jugend der Ausdruck ihres Leistungswillens. Heute rufe ich euch erneut zum Reichsberufswettkampf auf. Bemüht euch, durch eure Tat am Arbeitsplatz das Treuebekenntnis zu unserem Soldaten abzugeben. Den Kampf an der Front führen die Tapfersten, der Kampf im Beruf soll aus die Tüchtigsten sichtbar machen und sie durch Ausbildung und Begabtenförderung zur Führung bringen. Euer Einsatz im Reichsberufswettkampf soll ein Beweis für euren unerschütterlichen Glauben an den Sieg sein.

ter erneut auf die wichtigsten Aufgaben der Jugend-erziehung im Kriege. Die unmittelbare Erziehung und die Leistungs-erziehung am Arbeitsplatz bilden daher das Kernstück des Kriegseinsatzes der Hitler-Jugend. Die in der nationalsozialistischen Jugendorganisation geleistete Erziehung stellt in Millionen Jungen und Mädchen die berufliche Strebsamkeit und Arbeitsfreude. Sie sind täglich bemüht, durch Ausbildung und Arbeitsdisziplin das Leistungsvermögen der deutschen Kriegsproduktion zu steigern. Der beste Jugendbeitrag der Welt, die zuchthilfslose Betreuung der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsarbeitsdienstes sind Gewähr dafür, daß auch unter den Bedingungen des Krieges Gesundheit und Leistungsfähigkeit der schaffenden Jugend erhalten bleiben. Nach dem Willen des Führers soll diese Jugend in einem beruflichen Wettkampf den Beweis erbringen, daß sie den Anforderungen des Krieges gewachsen ist. Die Jugend steht bei der Jugend bereits und hohe Herzen finden. Die Jugend steht bei der Jugend bereits und hohe Herzen finden. Die Jugend steht bei der Jugend bereits und hohe Herzen finden.

Die schwerste Schlacht

Von unserem militärischen Mitarbeiter
Nach niemals in der Kriegsgeschichte wurde ein Heer in eine solche Prüfung gestellt, wie sie heute das deutsche Volk zu bestehen hat. Kein Krieg geht ohne harte Proben vorüber. Und mit jeder Dauer wachsen die Fälle der Erprobung auf Herz und Nerven. Das Volk ist seit Beginn des Festhaltens schon durch manche Prüfung gegangen. Und die beiden Winter, die es zu bestehen hatte, konnten zu ihrer Zeit als schwerste Belastung gelten, die einer Armee aufgebürdet werden konnte. Die Ostfront war damit aber noch nicht über den höchsten Berg gestiegen, der auf ihrem Weg gewählt wurde. Was sich seit dem Juli mit steigender Intensität abspielt, läßt in Dauer und Härte der Auseinandersetzung alles hinter sich, was der deutsche Soldat bisher zu bestehen hatte. Gerade in der Länge der Schlacht liegt das hohe Maß ihrer Belastung. Da stehen die Divisionen nun Woche um Woche und Monat um Monat im Wechsel von Verteidigung und Marschbewegung. Immer wieder sehen sie neue Divisionen gegen sich ansetzen, immer wieder versuchen sich sowjetische Panzerwetten ein Loch in der Abwehrfront zu bohren. Jede Stunde, bei Tage und bei Nacht, verlangt Anspannung, Kampfbereitschaft, Verzicht auf Sicherheit und Schlaf. Das zusammen ergibt eine Härte, die nur selten einem Heere zugemutet werden kann. Das deutsche Volk hat diese Last auf sich genommen und mit sich geschleppt. Und es trägt in diesen Tagen vielleicht am schwersten, weil es sich einer neu entbrannten Schlacht gegenüberstellt, die ihm nichts erspart, weil sie wieder einen Partien und zum äußersten entschlossenen Gegner auf ihrem Felde steht.

Die Schlacht ist im Oktober dem Dnjepr zugewichen und teilweise über ihn hinweg. Die Sowjets wählten sich vielleicht heute bereits als die Herren dieser Front, weil sie auf einer großen Breite beide seiner Ufer kontrollieren. Sie haben diesen Erfolg einem Unnach von Ostern zu verdanken, der rücksichtslos Angriffsheer ihrer Führer, die sehr genau weiß, was auf dem Spiele steht, wenn die Schlacht nicht den erwarteten Durchbruch durch die deutsche Abwehr mit allen operativen Folgen bringt, und einer ohne Zweifel imposanten Materialmassierung, die allerdings unerschöpflicher scheint als sie in Wirklichkeit ist. Denn der Feind muß eine systematische Vernachlässigung und Entlohnung dort vorsehen, wo Ruhe herrscht, um alles an den Brennpunkten zusammenhäufen zu können. Diese steht er heute vor allem im Süden, einmal im Dneprbogen, das zweite Mal zwischen ihm und dem Konischen Meer. Schwerpunkt, weil ständiger Anfahrpunkt zu operativen Durchbrüchen, ist der Raum Kremenskyj-Krimot-Kog-Dnjeprbogen, wo der Feind mit Verbessertheit befreit ist, den Südpfeiler der Ostfront zum Einsturz zu bringen und damit auch Fernwirkungen auf Rheinverleibung und Sperriegel davor auszuüben. Obwohl sich diese Ereignisse auf dem westlichen Dneprufer abspielen, steht die deutsche Führung ihre Aufgabe darin, dem Gegner die Kontrolle und den Übergang über den Fluß auf seiner ganzen Länge zu verwehren. Die Kriegsgeländeoperationen gegen den Einbruch im Dneprbogen können bereits als Maßnahme gelten, diesen Einbruch im Bild auf die gesamte Dneprfront wieder aus der Welt zu schaffen. In solcher Entscheidung auf die sowjetische Offensive liegt der schicksalhafte Beweis für das hohe Maß von Vertrauen, das die deutsche Führung ihren Armeen entgegenbringt — obwohl diese seit Monaten im Schmelzen und auch an ihren Kräften zehrenden Kampfe stehen. Gestützt wird dabei die Front durch die Zuteilung neuer gewonnenen Reserven, die durch die Frontverleibungen freigegeben waren.

Der heutige Wehrmachtsbericht:
Abwehrschlacht unbermindert hart
Zahlreiche schwere Sowjetpanzer abgeschossen
An der süditalienischen Front örtliche Feindangriffe abgewiesen
Aus dem Führerhauptquartier, 30. 10. (S.-Funkt.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Zwischen dem Asowischen Meer und dem Dnjepr dauert die Abwehrschlacht mit unermüdlicher Heftigkeit an.
Im Dneprgebiet waren die Kämpfe bei Krimot-Kog besonders hart. Durchbruchversuche überlegener Infanterie und Panzerkräfte wurden aufgefangen, die eigenen Stellungen in schweren Kämpfen behauptet und 43 Sowjetpanzer vernichtet.
Röschl Krimot-Kog leiten die Sowjets unter schweren schwebenden Gegenangriffen erlittenen Widerstand entgegen. Mehrere feindliche Infanterie- und Panzerverbände erlitten bei diesen Kämpfen schwere Verluste.
Beiderseits Komel blieben die auch gestern fortgesetzten Angriffe der Sowjets ergebnislos. Eigene Gegenangriffe gewannen vorübergehend vorläufigen gegenseitigen Gelände wieder zurück. Dabei wurden im Kampf um eine Ortshaus, die verschiedentlich den Befehl wechselte, allein 38 schwere Sowjetpanzer abgeschossen.
Westlich Smolensk entbrannten neue schwere Abwehrkämpfe.

Bei Finischhafen schossen Japaner 15 von 20 Feindflugzeugen ab
Tokio, 30. 10. (S.-Funkt. Ostasienbüro d. D.N.A.) Am 27. Oktober gegen 15.30 Uhr flogen japanische Flieger etwa 20 feindliche Flugzeuge des Typs P. 40 in der Nähe von Finischhafen (Neu-Guinea) zum Kampf und schossen 15 davon ab, allerdings wurden drei Abschüsse nicht genau festgestellt. Im Verlauf dieses Angriffs führte sich ein japanisches Flugzeug vorläufig auf ein feindliches Ziel und vier weitere werden noch vernichtet.

Verhärfung der Hungerdiktatur in Indien / Wawells erste Maßnahme: Verschleppung der Hungernden in Lager
Das ist die britische „Menschlichkeit“
Der neue Vizekönig von Indien, Lord Wavell, scheint sich auf seinen nächsten Streifzug durch die indischen Hungergebiete, die er insognito unternimmt, bereits ein abschließendes Bild über die notwendigen Maßnahmen gemacht zu haben. Als ersten Punkt seines „Hilfsprogramms“ hat Wavell jetzt anlässlich der Einrichtung von Armeelagern für die hungernden Indianer bekanntgegeben. Die Durchführung des Abtransportes der dem Hungerbude preisgegebenen indischen Bevölkerung hat er in die Hand eines, wie Wavell schreibt, „erfahrenen Generalmajors“ gelegt. Dieser Einsatz Wavells ist begleitet von einer großangelegten Propaganda, die den hungernden Indianer die Vorteile dieser Lage klar machen will. Gleich dahinter aber steht die Drohung, daß wer sich nicht freiwillig in die Lager bringen läßt, dorthin zwangsweise geschleppt werden wird.
Kennzeichnend für den Weg, den Wavell einzuschlagen gedenkt, ist ein Aufruf an die Armees, die den Auftrag hat, zur Vermeidung der Hungertote im Gebiet von Kalkatta mitzuwirken. Die militärischen Transportmittel sollen zur Verschleppung der hungernden Indianer in die Armeelager eingesetzt werden. Außerdem soll das Militär die hungernden Menschen, die in den Straßen von Kalkatta herumirren, einsammeln und sie in die Lager schaffen.
Schwerer will die ganze Indienfrage in einem Wehrbuch behandeln, das daraus angelegt ist, daß das Problem zu veranschaulichen und von der rücksichtslosen Indianerpolitik der britischen Plutokratie abzulenken.
Wavell scheint also eine Maßnahme in Indien vorzunehmen zu wollen. Seine erste Maßnahme läßt darauf schließen, daß es die Verschärfung der Hungerdiktatur einleiten wird. Der neue Vizekönig macht es sich leicht. Er schafft sich die Hungernden, die eine schreckliche Anklage gegen Englands Ausbeutungspolitik in Indien sind, dadurch vom Leibe, daß er sie in Lager verschleppt, wo sie nach befristeter britischer Wehrbude dem sicheren Hungertode ausgeliefert werden. Die britische Kolonialpolitik gibt dafür hinterhöndlich Vorüber und Beispiele.
Die erste Gewaltmaßnahme Wavells wird unterstützt durch einen ganz verlogenen Presserfolg der englischen Presse, die die Schuld für die indische Hungerkatastrophe von England abwälzen und den Indianern selbst zugewälzen versucht. In Indien selbst ist Unter- und Oberbau ist der beste Beweis für die heuchlerische Taktik.

Die höchste Tapferkeitsauszeichnung aus der Hand des Führers



Ans: Der Führer empfing Korvettenkapitän Böth, Kommandant eines U-Bootes, und überreichte ihm das ihm am 2. August verliehene Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. — Rechts: Hauptmann Komoto, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, bei der Überreichung der höchsten Tapferkeitsauszeichnung durch den Führer, die ihm anlässlich seines 300. Lufttages am 19. Oktober verliehen wurde.

Neuester Funk in Kürze
Ritterkreuzträger Hauptmann v. A. Karl Schneider, Batterieführer in einem heijlich-türingischen Artillerieregiment, ist einer bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten erlittenen Verwundung erlegen.
Einem tödlichen Unfall fiel der Ritterkreuzträger Oberleutnant Walter Köh, Kommandeur eines Fallschirmjägerregiments, zum Opfer.
Dem kaiserlichen General a. D. Gustafsen wurde anlässlich seines 50jährigen Militärjubiläums von Führer des Reichslebens vom Deutschen Adler mit dem Stern verliehen.
Zum zehnten Jahrestag der Gründung der Falange Hispanica fand in Madrid in Gegenwart von Mitgliedern der Regierung eine Gedenkfeier statt, bei der die ältesten und höchsten Vertreter der Falange sowie der deutsche Botschafter und der Landesgruppenleiter mit einer Abordnung der Landesgruppe der NSDAP beehrte. Parteiminister Arrese nahm den Gedenkmarsh von 10 000 Spaniern ab. General Franco hatte den Jahrestag zum Heldengedenktag für die gefallenen Falangisten erklärt.



Reise-Hoffmann (Scheit)-Autofahrer